



10
17

GENTLEMEN

Smoking, Hemd
und Fliege, alles
Ralph Lauren
Purple Label

Casey Affleck
spricht über
sein wichtigstes
Jahr, den Oscar,
seine Rollen und
seinen Style

GQ Exklusiv

„So schlimm sehe ich doch
gar nicht aus, oder?“

FOTOS — ROBERT WUNSCH

W

WAS FÜR EIN schwer greifbarer Typ, denkt man, wenn sein Gesicht fast die ganze Breite einer Kinoleinwand ausfüllt und sich hinter seinen Augen Tragödien abzeichnen, die sich wohl nur erahnen lassen. Gebrochene Männer, die in den unteren Schichten der Gesellschaft ihren letzten Halt verlieren, sind Casey Afflecks Fachgebiet. Als strauchelnder Hausmeister in „Manchester by the Sea“ gewann er im März den Oscar. Ein ganz anderes Bild zeichnet sich ab, als Affleck, 42, viel früher als verabredet zum Foto-Shoot erscheint, vor einer Villa in Beverly Hills telefonierend der Sonne entgegenblinzelnd. „Hi, what’s up?“, fragt er gut gelaunt. Eine Begegnung mit der unwahrscheinlichen Nummer eins von Hollywood.

Interview:
ULF PAPE





Nach dem Erfolg mit „Manchester by the Sea“ könnte er sich zurücklehnen. Aber lieber schreibt er Drehbücher, führt Regie, spielt Hauptrollen

Anzug und Hemd, beides Tommy Hilfiger Tailored



Gentlemen

Anzug, Hemd,
Krawatte
und Schuhe,
alles Brioni



Weitsicht: Affleck im Garten
einer Villa in Beverly Hills. Er selbst
bezeichnet sich als Kind der
Arbeiterklasse

GQ: *Mr. Affleck, lassen Sie uns...*

Casey Affleck: Sind Sie extra aus Deutschland angereist?

Richtig.

Ich war letzten Sommer länger da. Ich bin mit meinen Kindern in einem Wohnmobil durch Bayern gefahren. Diese Landschaften. Ich liebe es. Unglaublich. In Deutschland gibt es die besten Campingplätze der Welt.

Ach ja?

Wir sind schon kreuz und quer durch die USA gefahren. Und letzten Sommer dann durch acht verschiedene Länder in Europa. Aber nirgends waren die Campingplätze so gut wie in Deutschland. Da gibt es ja sogar Wasserrutschen!

Lassen Sie uns über den größten Moment Ihrer Karriere sprechen, die Oscar-Verleihung 2017 und den Award als bester männlicher Hauptdarsteller in „Manchester by

the Sea“: Wie fühlt es sich an, einen Oscar in der Hand zu halten?

Es ist extrem aufregend, aber auch einschüchternd. Ein Oscar bedeutet viel. Ich bin schon eine Weile im Geschäft, habe ein paar akzeptable Filme gemacht, aber ich habe immer zu all den großen Künstlern aufgeschaut, die in der Academy sitzen. Dass diese Academy meine Arbeit zur Kenntnis genommen und mit einem Oscar geehrt hat, berührt mich zutiefst. Es ist ein beeindruckender Kreis, in den ich da aufgenommen wurde. **Denzel Washington haben Sie in Ihrer Dankesrede als Vorbild bezeichnet. Er war in der gleichen Kategorie wie Sie nominiert. Sie haben also gegen Ihr größes Idol gewonnen.**

Es geht bei den Oscars nicht darum, gegen irgendjemanden zu gewinnen.

Da wird die Arbeit gewürdigt, die alle in der Filmindustrie im zurückliegenden Jahr geleistet haben. Denzel ist ein Künstler, den ich schon lange bewundere. An diesem Abend mit ihm gemeinsam zu feiern – das war für mich etwas sehr Besonderes.

Was ging Ihnen auf dem Weg zur Bühne durch den Kopf?

Viele Sieger behaupten hinterher, dass sie nicht mit dem Preis gerechnet haben. Bei mir war es wirklich so. Ich konnte mir einfach nicht vorstellen, dass ich gewinnen würde. Deshalb hatte ich auch keine Rede vorbereitet. Ich war komplett überwältigt. Und dann redete ich eben einfach irgendwelches Zeug.

Konnten Sie diesen Moment überhaupt genießen?



Gentlemen



**Du bist nie
so schlecht
wie dein
härtester
Verriss,
aber auch
nie so gut
wie dein
größtes Lob**

Smoking, Hemd
und Fliege, alles
Ralph Lauren
Purple Label



Gentlemen

Wenn ich jetzt daran denke, fühlt es sich schon ganz gut an. Aber ich bin kein Typ, der sich auf seinen Lorbeeren ausruht. Lieber nehme ich schnell was Neues in Angriff.

Nach der Gala lästerten manche über Sie, weil Sie mit einem langen Bart und Zopf aufgetreten sind.

Ich war mitten in den Dreharbeiten für einen neuen Film, für die Rolle hatte ich mir den Bart und die Haare wachsen lassen. Wenn Leute sich wegen so was aufregen, sollten sie sich fragen, ob es nicht besser wäre, ihre Energie in sinnvollere Aktivitäten zu stecken. **Ihr Äußeres ist seitdem immer wieder Gegenstand von Witzen. Der Late-Night-Talker Stephen Colbert begrüßte Sie in seiner Show mit den Worten „Danke, dass du dir was Ordentliches angezogen hast“. Verletzt Sie so was?**

Bei Colbert dachte ich mir: So schlimm sehe ich doch gar nicht aus, oder? Ach, egal, es war nie meine Absicht, eine Fashion-Ikone zu werden. Trotzdem frage ich mich, warum die Leute derart über mich herfallen. Natürlich hätte ich den Oscar gern frisch rasiert

und mit einem vernünftigen Haarschnitt entgegengenommen. Aber als Schauspieler muss man eben manchmal aussehen wie jemand anderes.

Interessieren Sie sich überhaupt für Stil? Ich würde am liebsten jeden Tag dasselbe anziehen. Mir gefallen zeitlose Looks.

Klauen Sie manchmal Kleidungsstücke aus der Requisite, wenn Ihnen bei Dreharbeiten Ihr Look gut gefällt?

Ich sammle Dienstmarken. Ich habe gerade mit Robert Redford den Film „Old Man and the Gun“ gedreht. Da spiele ich einen Cop, seine Dienstmarke habe ich behalten. Vielleicht wird sie mich eines Tages aus einer misslichen Situation befreien.

In „Manchester by the Sea“ spielten Sie – wie schon zuvor in „Gone Baby Gone“ und „Auge um Auge“ – einen strauchelnden Arbeiterklastypen. Was fasziniert Sie an solchen Figuren?

Ich bin selbst ein Kind der Arbeiterklasse. Mein Vater war Hausmeister, genau wie

meine Figur in „Manchester by the Sea“. Es ist also sicher kein Zufall, dass ich mir immer wieder solche Rollen aussuche.

Aber warum genau? Das kann ich Ihnen nicht sagen. Die Wahrheit ist: Als Schauspieler geht es mir darum, Teile von mir zu erkunden, die ich selber nicht verstehe.

Was glauben Sie, warum hat sich Kenneth Lonergan, der Regisseur, für Sie als Hauptdarsteller entschieden?

Kenneth und ich sind seit 20 Jahren befreundet, wir haben zusammen Theater gemacht. Er rief an und fragte, ob ich es machen würde, ich sagte Ja. Dann sagte er: Okay, lass uns das Geld besorgen.

Dabei hat dann Ihr Freund Matt Damon geholfen, der den Film mitproduziert hat.

Er ist einer meiner engsten Freunde. Wir sind zusammen aufgewachsen, nur zwei Blocks voneinander entfernt.

Was bedeutet Ihnen Freundschaft?

Je älter ich werde, desto wichtiger werden mir meine Freunde. Im Schauspielgeschäft bist du ja ständig von Leuten umgeben, die alle irgendwas anderes in dir sehen. Da



Keine Posen: Auch wenn der Vintage Ferrari 308 GTS ihm gut steht, geht es Affleck in seiner Arbeit um etwas anderes: echte Tiefe, große Themen

Jacke, Pullover und Hose, alles Giorgio Armani.



Gentlemen

brauchst du unbedingt Freunde, die wissen, wer du wirklich bist.

Freundschaften pflegt man heute gern online. Aber Sie sind nicht so der Social-Media-Typ, oder?

Nein. Ich weiß gar nicht, wie das geht. Ich wüsste nicht, was ich da posten sollte. Es ist doch absurd, dass sich völlig fremde Menschen im Netz begegnen, um sich gegenseitig zu sagen, dass sie sich hassen. Damit könnte ich überhaupt nicht umgehen, und deshalb halte ich mich da komplett raus.

Als Schauspieler gehen Sie immer bis zum Äußersten, aber das Drumherum, der ganze Trubel online und offline – das scheint Ihnen alles völlig egal zu sein.

Stimmt, am wichtigsten sind die Filme, die man macht und wie man sie macht. Aber es ist nicht so, dass mich das Drumherum gar nicht interessiert. Es gibt da etwas, das ich sehr genieße: Ich kann Menschen treffen, die ich schon lange bewundere. Das macht mich einfach glücklich. Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie dankbar ich bin, Denzel Washington begegnet zu sein, Tom Hanks oder Robert Redford. Das sind Leute, die ein kleines bisschen mehr vom Schauspielerhandwerk verstehen als andere.

Aber nur Schauspieler zu sein, das genügt Ihnen nicht. Als Nächstes werden Sie mit „Light of My Life“ einen Film in die Kinos bringen, für den Sie auch das Drehbuch geschrieben und Regie geführt haben.

In diesem Film wird die Welt von einer verheerenden Epidemie heimgesucht. Spannend finde ich dabei die Frage, was aus zwischenmenschlichen Beziehungen wird, wenn eine Gesellschaft zerfällt.

Werden Sie sich „Light of My Life“ denn anschauen? Es heißt ja, dass Sie es nicht ertragen, Ihre eigenen Filme zu gucken.

„Manchester by the Sea“ habe ich mir angeschaut und, ähm, da muss ich kurz überlegen... Sekunde, bitte. Hm, „Ocean's Twelve“ und „Ocean's 13“ habe ich nie gesehen.

„Triple 9“ und „Sie kannten kein Gesetz“ auch nicht. Ich bin mir sicher, dass das alles Filme sind, die in meiner Vorstellung viel besser sind als auf der Leinwand.

„A Ghost Story“ war in diesem Jahr ein Hit bei mehreren Filmfestivals. Da spielen Sie einen Ehemann, der nach seinem Tod als Geist zu seiner Frau zurückkehrt und im Haus herumspukt. Haben Sie den gesehen?

Ja. Da bin ich als Gespenst die meiste Zeit unter einem Bettlaken. Das wollte ich sehen. **Ein sehr experimenteller Film, eher ein Essay.**

Aber nicht nur was für Cineasten, kein esoterisches Kunstkino! Unglaublich berührend.

+ Seine wichtigsten Filme



1995

To Die For

Hollywood-Einstand: In der Komödie brilliert er in einer Nebenrolle an der Seite von Nicole Kidman und Joaquin Phoenix. Affleck freundet sich mit dem Kollegen an und heiratet später dessen Schwester Summer. Gerade lässt sich das Paar nach elf Jahren Ehe scheiden.

2007

Gone Baby Gone

Glanzrolle im Regiedebüt seines großen Bruders Ben Affleck: Mit seiner eindringlichen Performance in dem Thriller überstrahlt er Hollywood-Routiniers wie Morgan Freeman und Ed Harris. Der endgültige Durchbruch.

2010

I'm Still Here

Bei der Fake-Doku über den angeblichen Niedergang seines Freundes Joaquin Phoenix führt Affleck erstmals Regie.

2017

Manchester by the Sea

Für seine Hauptrolle bekommt Affleck den Oscar. Überschattet wird der Triumph von Diskussionen um eine sieben Jahre alte Klage wegen sexueller Belästigung, die damals außergerichtlich beigelegt wurde.

Und unglaublich zugänglich. Ich muss ja sagen, dass mein Filmgeschmack eher so in Richtung Mainstream tendiert.

Die Verleihfirma A24 sitzt nicht in Hollywood, sondern in New York – und fordert die alteingesessenen Studios mit unkonventionellen Filmen heraus. Das Film-business wird ja gerade von neuen Playern heftig aufgemischt, „Manchester by the Sea“ etwa wurde von Amazon produziert. Aufregende Zeiten, oder?

Absolut. Ich bin 42 Jahre alt und befinde mich zwischen der alten und der neuen Generation von Filmschaffenden. Mir gefällt vor allem, wie viele kleinere Filme gerade gemacht werden. Diese Art von Kino war totgesagt. Jetzt ist es wieder da. Und die Leute schauen sich die Sachen an.

Aber nicht jeder dieser kleinen Filme ist so erfolgreich wie „Moonlight“, der von Publikum und Kritik geliebt wurde, zahlreiche Preise gewann, auch den Oscar. Wie wichtig ist für Sie Erfolg?

Nun ja, ich habe mit Brad Pitt zusammen in „Die Ermordung des Jesse James durch den Feigling Robert Ford“ gespielt, einer meiner Lieblingsfilme, aber ein riesiger Flop. Das Gute an Filmen ist ja, dass sie bleiben. Man sollte Filme öfter anschauen. Die wahre Bedeutung erkennt man oft erst Jahre später. **Können Sie eigentlich Kritik vertragen? Bei einer Preisverleihung haben Sie mal auf der Bühne aus Rezensionen vorgelesen, in denen Sie übel verrissen wurden. 99 Prozent der Kritiken lese ich nicht. Aber ein paar dann eben doch. Ich lese die negativen lieber als die guten.**

Warum?

Mit Vorwürfen kann ich besser umgehen als mit Schmeicheleien.

Dann hatten Sie in letzter Zeit aber wenig zu lesen.

Ja, aber früher war das anders. Da musste ich viel einstecken. Ein Kollege hat mir mal erklärt, wie man am besten mit Kritiken umgeht: Man ist nie so schlecht, wie es im härtesten Verriss behauptet wird – aber auch nie so gut, wie man in der schwärmerischen Hymne dargestellt wird.

Wer ist Ihr wichtigster Kritiker?

Meine Kinder.

Wie alt sind die?

Neun und zwölf.

Was zeichnet die beiden denn als Filmkritiker aus?

Sie sehen in mir ja nicht nur den Schauspieler. Da geht es um mein Wesen, um die Art, wie ich lebe. Niemand gibt dir Feedback wie deine Kinder. Das ist die Art von Kritik, die für mich zählt. ●●